

Auszeichnungen im Jahr 2011

ALLGEMEINES ZUM PROJEKT FLUSS BAD BERLIN

Zitiert aus der Website <http://www.flussbad-berlin.de/>

Wie ist FLUSS BAD BERLIN entstanden?

Die Projektidee wurde 1997 von den Künstlern und Architekten Jan Edler und Tim Edler (realities-united, studio forart and architecture) entwickelt und 1998 erstmalig veröffentlicht. Mangels damaliger Realisierungsperspektiven verschwand die Projektidee zunächst in der Schublade der Autoren. Erst als die Edlers für den Entwurf des FLUSS BAD BERLIN-Konzepts 2011 und 2012 mit dem **Lafarge Holcim Award** ausgezeichnet wurden, gründeten sie 2012 mit 13 weiteren FLUSS BAD BERLIN Enthusiasten den gleichnamigen gemeinnützigen Verein.

Preisverleihung des Lafarge Holcim Award und die Hintergründe der Verleihung

Nachdem die Projektidee anfänglich wenig bekannt war und fast aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden war, gewannen die Initiatoren innerhalb kurzer Zeit den bekannten und hoch dotierten Holcim Award in Gold und danach in Bronze den weltweiten Wettbewerb.

Das von dem Berliner Architekten Tim Edler geführte Team wurde am 15. September 2011 in Mailand mit den Holcim Awards Gold für die Region Europa ausgezeichnet.

„Prämiert wurde das Konzept für die nachhaltig angelegte Umnutzung eines wenig genutzten Spreeabschnittes an der Museumsinsel als Flussbad. Direkt an der Museumsinsel, die zum UNESCO Weltkulturerbe zählt, sollte auf einer Länge von 745 Metern eine Bademöglichkeit geschaffen werden.“

Der Preis war mit 100.000 US-Dollar dotiert.



*Bild: Preisverleihung Holcim Awards Gold 2011 Europa für das Projekt „Flussbad“ in Berlin: Preisträger Tim Edler (l) und **Leo Mittelholzer** (r), Jurymitglied der Region Europa und Vorstandsvorsitzender der Holcim (Deutschland) AG*¹*

Kommentar der Jury des Holcim Award Europe

Die Jury empfahl das Projekt wegen seiner direkten und sehr starken positiven Auswirkungen auf die Qualität des städtischen Lebens in einem Gebiet Berlins, das bislang übersehen wurde.

WEITERLESEN ([>Archiv](#))

Kommentar der Redaktion:

Laut Aussage des Holcim-Konzerns sollen mit dem Wettbewerb Leistungen von Architektur und Bauwirtschaft gefördert werden, die nachhaltige Lösungen für technologische, ökologische, sozioökonomische und kulturelle Fragen bieten. *¹)

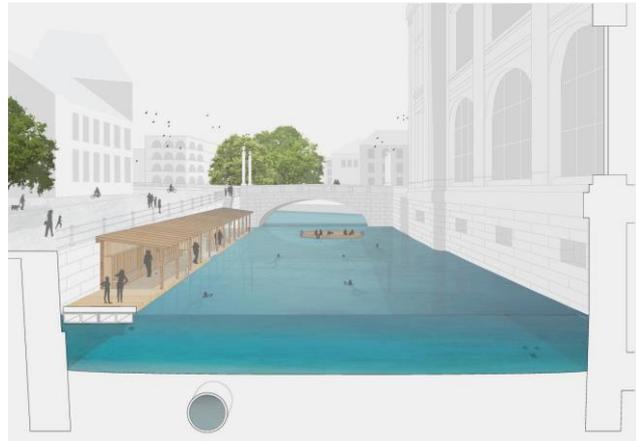
Laut Jury des Holcim Award Europe verspricht (ohne Begründung!) das Planungsprojekt, „die Umwandlung eines wenig genutzten Seitenarms der Spree in Berlin zu einem 745 m langen natürlichen „Swimmingpool“.

Die Planung, die ein **1,8 ha großes Schilfbiotop** mit versenktem Sandfilter zur Verbesserung der Wasserqualität einschließt, wurde von einem Team unter Leitung des Architekten Tim Edler von realities united, Deutschland, entwickelt.

Ein folgenreicher Irrtum!

Der Entwurf schien alles zu versprechen:

„Ein innovativer technischer, ökonomischer und städtebaulicher Ansatz, der die Steigerung der Lebensqualität und die Reinigung eines Flusses mit einer simplen, allgemein verständlichen, natürlichen und angeblichen kostengünstigen Methode versprach.“^{Ao2-5}



Alle Beteiligten waren sich einig: So löst man Probleme!

Kritische Fragen wurden leider nicht gestellt!

***1) Konzern Holcim: Ein Schweizer weltweit tätiges Baustoffunternehmen seit 150 Jahren. Zementproduktion**

<u>Kennzahlen Holcim-Konzern</u>	<u>2012</u>	<u>2011</u>	<u>2010</u>
<u>Jahresproduktionskapazität Zement</u>	<u>Mio. t</u> 216,0	211,5 (+2,1%)	207,1

Die Zahlen zeigen: Die Führung kämpft für Wachstum und um die Profitabilität Holcims. Aufgabe ist es, seine Kunden auf den weltweiten Bauplätzen mit genau den Produkten und Dienstleistungen zu beliefern, die sie brauchen. Das ist 2011 trotz einiger schwacher Märkte gut gelungen.

Mit dem Wettbewerb 2011 sollten Leistungen von Architektur und Bauwirtschaft für Bauvorhaben gefördert werden, die große Betonkonstruktionen umfassen. Damit wird die Nachfrage nach Zement gefördert. Das Projekt „Flussbad Berlin“ benötigt für die Herstellung des Hochwasserdükers und der Uferwände ca. 25.000 t Beton, für dessen Herstellung ca. 8.000 t Zement benötigt.

Bei der Herstellung wird sehr viel CO₂ freigesetzt, daher nicht umweltfreundlich: Aber eine Verkaufsfördernde Maßnahme!